Blätter für Heimatkunde 38 (1964)

Helgoland – Tegetthoffs erster großer Erfolg

Vor 100 Jahren schlug der Untersteirer die dänische Flotte

Von Hannes Drawetz

Am 9. Mai 1964 werden auf den Tag genau 100 Jahre vergangen sein seit jenem Tage, an dem die durch Erzherzog Ferdinand Max neu geschaffene österreichische Flotte im Gefecht bei der Nordseeinsel Helgoland ihre kriegerische Schlagfähigkeit unter Beweis stellen konnte.

Es war im dänischen Krieg des Jahres 1864. Zum Ausbruch war er gekommen, weil König Christian IX. von Dänemark den Versuch unternommen hatte, Schleswig seinem Lande einzuverleiben. Darüber geriet ganz Deutschland in Wallung. Sogar der sonst so geruhsame Bundestag entschloß sich zu kriegerischem Vorgehen. Man einigte sich, die Ansprüche des erbberechtigten Prinzen von Augustenburg zu unterstützen, doch Bismarck war von vornherein entschlossen, die Elbherzogtümer Schleswig und Holstein, die Brücke zwischen Nord- und Ostsee, zu gewinnen. Der österreichische Außenminister, Graf Rechberg, ließ sich trotz vieler warnender Stimmen zu einer gemeinsamen Sonderaktion mit Preußen ver-

[7] Wie Anm. 6.

leiten. Der Feldzug selbst war ein großer Erfolg der unter dem Feldmarschalleutnant Baron Gablenz stehenden Österreicher und der unter Wrangel kämpfenden Preußen.

Aber nicht die Landheere allein waren siegreich, sondern auch die österreichische und preußische Flotte in der Seeschlacht bei Helgoland. Nach dieser drang der Name des Führers der österreichischen Schiffe über den engen Kreis der Marine in die breite Öffentlichkeit hinaus, der Name des Untersteirers Wilhelm von Tegetthoff.[1]

Tegetthoff wurde am 28. Dezember 1827 in der damals fast rein deutschen Stadt Marburg an der Drau geboren. Es war aber keine alteingesessene untersteirische Familie, der er entstammte, sondern seine Vorfahren waren in Westfalen beheimatet. Erst sein Vater, Karl von Tegetthoff, ließ sich nach seiner frühzeitigen Pensionierung als Oberstleutnant in der Stadt an der Drau nieder und lebte dort unter drückenden wirtschaftlichen Verhältnissen.

Wilhelm besuchte in Marburg die unteren Klassen des Gymnasiums. Im Jahre 1840 trat er aber ins Marinekolleg in Venedig ein. Er tat sich sehr schwer, da die Unterrichtssprache Italienisch war. 1845 wurde er ausgemustert, 1848 zum Fregattenfähnrich ernannt. 1854 erhielt er sein erstes Schiffskommando, zuerst auf der „Elisabeth", dann auf dem „Taurus".

Sein erster großer Erfolg, mit dem er sich ins Buch der Geschichte eintragen konnte, blieb aber noch aus. Erst das Jahr 1864 sollte ihn bringen. Tegetthoff war gerade im Ägäischen Meer, als ihn die Nachricht vom Ausbruch des deutsch-dänischen Krieges erreichte. Sofort setzte er sich mit den Fregatten „Radetzky" und „Schwarzenberg" sowie mit dem Kanonenboot „Seehund" in Fahrt. In der Straße von Gibraltar brachte er ein dänisches Handelsschiff auf. Am 4. Mai traf dann das österreichisch-preußische Geschwader unter Tegetthoff in Cuxhaven an der Elbemündung ein, ohne auf der Fahrt den Feind gesichtet zu haben. Am 6. Mai lief es wieder aus: „Freitag, den 6. Mai, war ich auf eine durch den hiesigen k. k. Consularagenten erhaltene Nachricht, daß dänische Kriegsschiffe vor der Elbemündung gesehen worden seien, mit der vereinigten Flottenabteilung von hier ausgelaufen."[2]

Vom großen Erfolg, der sich nun anzubahnen beginnt, werden wir weiter unten hören.

Tegetthoff — nach seinem großen Erfolg vor Helgoland zum Konteradmiral befördert — übernahm wieder das Kommando der Flottenabteilung in der Levante.

[1] T. Österreicher, Die Artillerie im Seegefecht vor Helgoland. Österr. milit. Zeitschr. 1864, S. 315.

[2] W. Tegetthoff, Das Seetreffen bei Helgoland. Österr. milit. Zeitschr. 1864, S. 175.

Seine große Stunde schlug zwei Jahre später, als er bei Lissa am 20. Juli 1866 eine der größten Waffentaten der österreichischen Geschichte vollbrachte. Die Italiener waren den Österreichern weit überlegen, aber der Geist und die persönliche Größe des Befehlshabers triumphierten über die Materie und die Übermacht der gegnerischen Waffen. Tegetthoff wurde zum Vizeadmiral ernannt. Außerdem erhielt er das Kommandeurkreuz des Maria-Theresien-Ordens.

Im Jahre darauf fuhr er nach Frankreich, England und Nordamerika, um maritime Einrichtungen zu studieren. 1868 wurde er vom Kaiser zum Marinekommandanten und Chef der Marinesektion ernannt. Er kämpfte um eine Großmachtstellung Österreichs zur See; doch zu deren Verwirklichung kam es nie. Die Hindernisse, die ihm in den Weg gelegt wurden, waren zu groß. — Am 7. April 1871 starb er, erst 43 Jahre alt, in Wien. Er ging bewußt über die Schwelle des Todes. Seine letzten Worte waren: „Nun legen wir uns nieder, um zu schlafen, und stehen nicht mehr auf."

Im folgenden soll nun auf Tegetthoffs erste große Waffentat, das Gefecht bei Helgoland, näher eingegangen werden.

Der 9. Mai 1864 (ein Montag), der dieses Gefecht brachte, war ein sonnenheller, hochsommerlich warmer Tag. Mittags kam das dänische Geschwader in Sicht. Es bestand aus den Fregatten „Niels Juel" und „Jylland" sowie aus der Korvette „Heimdahl". Kommandant war Suensson.

Tegetthoff denkt nur an Sieg. Er läßt auf der „Schwarzenberg", seinem Führerschiff, das Signal „Unsere Armeen haben Sieg erfochten, tun wir das gleiche!" hochgehen. Das Kräfteverhältnis war aber sehr ungleich. Die Dänen führten 102 Geschütze, ihre Gegner nur 88. Überdies war die Bewaffnung der Dänen besser und moderner. Sie besaßen 26 sogenannte „gezogene" Geschütze, die Österreicher nur acht. Dazu kam schließlich, daß die Dänen über Kriegserfahrung verfügten, die den Österreichern und Preußen noch fehlte.

Das Gefecht wird auf geringste Entfernung geführt. Die Gegner sind meist nur 400, ja manchmal nur 100 Meter voneinander entfernt. Granaten und Schrapnelle fordern bei dieser Distanz furchtbare Opfer. Das Feuer der Dänen konzentriert sich auf die „Schwarzenberg", die nicht weniger als 93 Treffer erhält. Zweimal brechen auf dem Führerschiff Brände aus, von denen einer die Pulverkammer gefährdet. Wer die Ruhe nicht verliert, ist Tegetthoff. Als ihm die Brände gemeldet werden, sagt er wortkarg: „Nun, so lösche man!"

Dieses Verhalten des Befehlshabers wirkt anfeuernd. Ein Seekadett, den man sterbend von seinem Geschütz fortträgt, rafft sich noch einmal auf und ruft seinen Leuten zu: „Es lebe der Kaiser! Seid mutig und verteidigt euch bis zum letzten Mann!" — Ein Kanonier, dessen ganze rechte Gesichtshälfte zerschossen worden ist, läßt sich verbinden und wankt dann

zu seinem Geschütz zurück. Als ihn der Offizier fortschicken will, sagt er: „Auf dem einen Auge sehe ich nicht, folglich werde ich mit dem anderen zielen."

Da sich aber der Brand des Fockmastes der „Schwarzenberg" immer weiter ausbreitet, ist Tegetthoff gezwungen, sich vom Gegner zu lösen. Er befiehlt der Fregatte „Radetzky" und den Preußen, ihn zu decken. So steuert er das Gewässer der Insel Helgoland an. Diese Insel war damals englischer Besitz und daher neutral. Dem Gegner ist es unmöglich, sich der „Schwarzenberg" zu nähern, da er immer wieder von den Preußen bedrängt wird. Deren Schiffe sind sehr niedrig gebaut, und so gehen die Salven der Dänen über sie hinweg, ohne Schaden anzurichten. Sobald die Österreicher und Preußen in neutrales Gewässer kommen, verlassen die Dänen den Kampfplatz in nordöstlicher Richtung.

Die Verluste der Österreicher sind schwer: 37 Tote und 93 Verwundete, von denen während der Rückfahrt und später an Land noch vier sterben. Die Preußen haben gar keine Verluste zu beklagen. Bei den Dänen sind 14 Mann gefallen und 54 verwundet.[3]

Da die Dänen einen weiteren Kampf scheuten, zogen sie sich in die Ostsee zurück. Tegetthoff hatte die Nordsee gesäubert. Eine weitere Ausdehnung dieser Flottenaktion mußte jedoch mit Rücksicht auf die Mißstimmung in England unterbleiben.[4] Franz Josef ernannte Tegetthoff zum Konteradmiral. Außerdem erhielt er vom Kaiser sowie von den Königen von Preußen und Hannover hohe Auszeichnungen.

Am 20. Juli 1877, dem Jahrestag der Seeschlacht von Lissa, wurde ihm im österreichischen Kriegshafen Pola auf der Halbinsel Istrien ein Denkmal gesetzt. Dieses Denkmal wurde im Oktober 1935 nach Graz gebracht und auf dem nach dem Helden benannten Platz aufgestellt. Die feierliche Enthüllung fand am 1. Dezember 1935 statt.

Am Denkmal wurde folgende Inschrift angebracht:

Tapfer kämpfend bei Helgoland,
Glorreich siegend bei Lissa,
Erwarb er unsterblichen Ruhm
Sich und Österreichs Seemacht.